

II.

ich begann erneut, ab ovo grub frischen lehm
aus im bach und formte einen gedanken, um ihn
irgendwo auf den Balkan und nach Osteuropa
zu tragen ich brauchte ziemlich viel zeit es ging
um erhabene dinge, um poesie ein neues bild
drängte sich hinein: ein fotograf, der im auto
sitzt und mit 300 € in der tasche für immer in
den westen rast um endlich frei zu sein beim
warten an der ampel bemerkt er eine ente und
acht ganz kleine wie sie die straße überqueren
wollen er springt aus dem auto, wedelt mit den
händen, hält den verkehr auf ruft die 112, den
tierschutzverein, die gemeinde, die feuerwehr
niemand fühlt sich zuständig er hält den verkehr
auf fängt gelben flaum ein und trägt ihn zum
wasser erst dann fährt er weiter

schön sehr edel und ich kenne diesen mann
tatsächlich er hat schwarze augen schwarze
augen und einen blick, der verzaubert der
gedanke war verstreut, verstimmt, verloren
ich ging auf den balkon und kratzte ihn mir ab

der gedanke spazierte durch meine
gehirnwindungen wie eine unfertige skulptur
er hatte mich ziemlich viel zeit gekostet ich
wollte ihn endlich formen und ihn in den osten
mitnehmen es ist wichtig, was man über die
poesie seines landes erzählt

III.

es ist wichtig, etwas über die dichter seines
landes zu erzählen etwas erhabenes und weises
damit man weiß, worüber man spricht, wenn
man über die slowenische poesie spricht der
gedanke quälte sich wie eine halb überfahrene
katze und wieder verstörte ihn ein neues bild: die
nacht

(mit einem dichter habe ich eine nacht verbracht
mit allen büchern, die er geschrieben hat ich
hatte kerzen angezündet das licht war honiggelb
und sanft wie seine dichtung ich trank gelben
muskateller und ließ die verse mich durchbohren
die worte wurden weniger, die stille immer mehr
draußen war es minus sieben grad nach dem
lesen ging ich auf den balkon und sah bis zum
morgen in die sterne)

das musste ich in klammern setzen
und im präteritum schreiben, es geht um
persönliche dinge, manchmal sehe ich seine
zarten hände wie sie verse schreiben der
gedanke, der von poesie sprechen wollte erlaubt
nicht, dass ich ihn vollende ich nehme ihn mit
in die fremde doch jedes klima reflektiert ihn in
einem anderen winkel
und er klingt wie der gedanke eines andern der
mich ruft und lockt

Foto Boštjan Pucelj



STANKA HRASTELJ

design | Studio Utrnek d.o.o.

STANKA HRASTELJ

Die Lyrikerin Stanka Hrastelj wurde 1975 geboren und wohnt in Krško. Das Gymnasium besuchte sie in Brežice, dann studierte sie Theologie in Ljubljana. Ihre Gedichte wurden in zahlreichen Zeitschriften, Sammelwerken und Anthologien veröffentlicht. Sie ist auch ein regulärer Gast auf Literaturfestivals in Slowenien und im Ausland. 2005 erschien eine Gedichtsammlung *Nizki toni* (dt. Tiefe Töne), die auf der Buchmesse in Ljubljana den Preis für das beste literarische Erstlingswerk bekam. Ihre zweite Gedichtsammlung *Gospod, nekaj imamo za vas* (dt. Herr, wir haben etwas für Sie) erschien 2009. Das Werk wurde für den wichtigsten slowenischen Poesiepreis, Jenko Preis, nominiert. Außerdem übersetzt Hrastelj Poesie aus dem Kroatischen und Serbischen, schreibt Begleittexte und moderiert Literaturabende und Rundtischdiskussionen. Sie war Redakteurin bei Goga Verlag und Literaturzeitschrift Poetikon und eine Mitarbeiterin im Kulturverein KUD Pranger, wo sie das Festival Pranger für Dichter, Poesieübersetzer und Kritiker ins Leben rief.

Stanka Hrastelj: stanka.hrastelj@gmail.com | www.stankahrastelj.si

DIE GEDICHTSAMMLUNGEN VON STANKA HRASTELJ

Nizki toni



Gospod nekaj
imamo za vas



DIE POESIE MEINES LANDES

Übersetzt von Ann Catrin Apstein Müller

I.

zu hause formte ich einen gedanken, um
ihn mitzunehmen in ein anderes land um ihn
auszusprechen in Osteuropa und auf dem
Balkan doch jedes klima reflektiert ihn in einem
anderen winkel und er klingt ein wenig fremd wie
der gedanke eines andern
mit dunklerer haut als meiner und breiteren
schultern ein gedanke, der mich ziemlich viel
zeit gekostet hat

es ging um etwas poetisches erhabenes,
wahrhaft weises die ganze zeit drängten sich
szenen hinein ich wusste nicht, was ich damit
anfangen sollte: das bild eines pianisten, der
nach New York kommt
und nichts böses über die Amerikaner denkt
völlig offen fliegt er über dem ozean, überquert
die grenzen, verlässt das flugzeug
die amerikanische luft nimmt er intravenös
er streichelt schwarze und weiße tasten seufzt
zwischen durch und lächelt streichelt das klavier
tiefe falten vom lächeln im gesicht

der gedanke, der erhaben sein wollte, wahrhaft
weise wurde wirr, zerbröckelte, zerschlug sich
ich kenne diesen mann tatsächlich, den duft
seiner haut ich trug den gedanken auf den
balkon und schüttelte ihn ab